

Calwer Tagblatt

Nr. 155

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Druckpreis: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. P. W. Reklamen 50 G. P. W. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Freitag, den 4. Juli 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 45 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 45 Goldpfennig ohne Postgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder trat gestern Vormittag in Berlin zur Besprechung des Sachverständigen-Gutachtens zusammen. Bei der Beratung über das Dawesgutachten billigten die Ministerpräsidenten sämtlicher Länder mit Ausnahme Schwerins erneut die Politik der Reichsregierung.

Die „Petit Parisien“ behauptet, daß die deutsche Regierung die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens, insbesondere die Unterbreitung der entsprechenden Gesetze im Reichstag verzögere. Demgegenüber teilt die unterrichtete Seite mit, daß die deutsche Regierung zur Förderung der Durchführung des Gutachtens alles getan hat.

Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie nahm in einer Kundgebung erneut Stellungnahme zum Sachverständigen-Gutachten.

Die Sechserkommission hat das vor kurzem abgeschlossene Micum-Abkommen zum 31. Juli gekündigt.

Die Reichsregierung beschloß die Abhaltung eines nationalen Gedenktags für die Opfer des Weltkrieges am 3. August.

Die neuerlichen Erklärungen Herriots zur militärischen Räumung des Ruhrgebietes besagen, daß Frankreich sich in dieser Frage vollkommen freie Hand vorbehält.

Im Graß-Prozess beantragte der Generalstaatsanwalt die drei Angeklagten Kaws, Engeler und Schwirrat wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode zu verurteilen, ihnen jedoch die bürgerlichen Ehrenrechte nicht abzunehmen.

Die Räumungsfrage

Zweideutige Haltung Herriots.

Paris, 3. Juli. (W.B.) Ueber die Erklärungen, die Herriot gestern vor den vereinigten Senatsausschüssen für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen abgegeben hat, verbreitet Havas folgende Mitteilung:

In Chequers, erklärte Herriot, war es notwendig, Garantien zu suchen erstens für die Dauer der Ausführung des Dawes-Berichts, zweitens für die Sicherheit. Für die Ausführung des Sachverständigenplanes ist die Rolle der Repko ins Auge gefaßt worden und für seine Durchführung wurde der Wunsch laut, Amerika möge seinen Beistand leisten. Was die Kontrolle der Entwaflnung anbetrifft, so sei das Einverständnis vollkommen gewesen. England wünsche wie Frankreich eine allgemeine Kontrolle. Die in Chequers entworfene Note an Deutschland sei hierfür ein Beweis. Was die Sicherheit Frankreichs anbetrifft, so sei zu bemerken, daß diese Frage von der öffentlichen Meinung und vom Parlament abhängt.

Einsichtlich der militärischen Besetzung des Ruhrgebietes habe Herriot betont, daß er für Frankreich volle Handlungsfreiheit vorbehalten habe.

Die Kräfte hätten die Besprechungen sich sehr leicht abgewickelt. Die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund anfangs, so wie es für die Alliierten sich darum handeln, den Zeitpunkt festzusetzen, an dem Deutschland zum Beitritt eingeladen werde.

Einige Mitglieder der Finanzkommission stellten die Frage, ob man nicht eine höhere Summe als fünf Milliarden für die im Sachverständigenbericht vorgesehenen Industrieobligationen erzielen könnte, wenn man die hypothetische Belastung auch auf die deutsche Landwirtschaft ausdehne, worauf Herriot antwortete, die Sachverständigen hätten geglaubt, zweckmäßigerweise nicht weitergehen zu können. Im übrigen stellten die industriellen Hilfsquellen die Haupteinnahmequellen Deutschlands dar.

Schließlich habe Kriegsminister, General Nollet, erklärt, daß Frankreich auf keinen Fall den 30. September als Abschluß der Kontrolle der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin annehmen werde.

Die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens.

Deutschlands Bemühungen um möglichste Beschleunigung.

Berlin, 4. Juli. (W.B.) Der „Petit Parisien“ behauptet, daß die deutsche Regierung im Gegensatz zur französischen Regierung sich nicht genügend bemühe, die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens in kürzester Zeit zu erreichen. Insbesondere zögere sie noch immer damit, die Gesetze vor den Reichstag zu bringen. Demgegenüber wird von unterrichteter Seite mitgeteilt:

Die deutsche Regierung hat von Anfang an alles getan, um die schnelle Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens zu fördern. Sie hat nicht nur die deutschen Vertreter in den drei Organisationskomitees angewiesen, auf eine möglichste Beschleunigung zu dringen — demgemäß haben auch die deutschen Komiteevertreter sofort nach ihrer Ernennung die Initiative bei den alliierten Vertretern ergriffen, um das schnelle Zusammentreten der Komitees zu veranlassen —, sondern sie hat auch bei den beteiligten alliierten Regierungen durch ihre diplomatischen Vertretungen schon Anfang Mai darauf hinarbeiten lassen, daß die Komitees sofort konstituiert werden und ihre Arbeiten möglichst beschleunigen. Die Reichsregierung hat seitdem jede Gelegenheit benützt, um die beteiligten alliierten Regierungen auf die Notwendigkeit eines schnellen Abschlusses der Arbeiten der drei Organisationskomitees hinzuweisen, da die deutschen Gesetze erst auf Grund der Arbeiten der Organisationskomitees endgültig festgestellt und dann den Deutschen gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden können.

Die schriftlichen Unterlagen und Entwürfe für die Arbeiten der Komitees sind von deutscher Seite schon fertiggestellt gewesen, bevor die Komitees zur ersten Sitzung zusammengetreten sind. Die alliierten Mitglieder des Eisenbahnkomitees und des Goldnotenbankkomitees haben demgemäß auch wiederholt anerkannt, daß von deutscher Seite alles geschehen ist, was zur Beschleunigung der Vorarbeiten zur Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens erforderlich ist.

Ueber den

Stand der Arbeiten der drei Organisationskomitees erfahren wir das folgende:

Das Goldnotenbankkomitee tritt noch Ende dieser Woche in Berlin zu seiner letzten Sitzung zusammen, sodas angenommen werden kann, daß die verschiedenen Gesetzentwürfe, die sich auf die Errichtung der Goldnotenbank beziehen, nämlich die Entwürfe für das Goldnotenbankgesetz, das Bankstatut, das Rentenbankgesetz und das Münzgesetz in der nächsten Woche fertiggestellt werden.

Das Eisenbahnkomitee beendet heute seine zweite Lesung und tritt am 10. Juli zu der dritten, letzten Lesung in London zusammen. Die dritte Lesung wird voraussichtlich vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen, sodas mit der Fertigstellung der auf die Reichsbahn bezüglichen Gesetze in dem Eisenbahnkomitee selbst vor dem 15. Juli nicht gerechnet werden kann.

Wann das Industrieobligationen-Komitee seine Arbeiten beenden wird, läßt sich zur Zeit überhaupt noch nicht absehen. Das Komitee ist wegen der Haltung des bisherigen französischen Vertreters in dem Komitee, Descamps, in den grundlegenden Fragen überhaupt noch nicht zu einer Einigung gekommen. Das weitere Tempo der Arbeit in diesem Komitee wird davon abhängen, welche Haltung das nach dem Rücktritt von Descamps ernannte neue französische Mitglied des Komitees, Aiz, einnehmen und welchen Einfluß die Ernennung eines neutralen fünften Mitglieds auf die Arbeiten haben wird.

Der Zeitpunkt, zu dem die Gesetze dem Reichstag vorgelegt werden können, hängt danach gar nicht in erster Linie von der Entscheidung der Reichsregierung, sondern von den Organisationskomitees ab. Die Reichsregierung hat den dringenden Wunsch, daß die Komitees ihre Arbeiten so schnell als möglich zu Ende führen, und sie wird wie bisher auch weiterhin die Komitees zur Erreichung dieses Zieles mit allen Mitteln unterstützen.

Die Ministerpräsidentenkonferenz in Berlin.

Berlin, 3. Juli. Die Staatspräsidenten und Ministerpräsidenten der Länder sind heute Vormittag 10 Uhr zur Besprechung der politischen Lage, namentlich des Reparationsproblems und der mit dem Sachverständigen-Gutachten zusammenhängenden Fragen zusammengetreten. Sämtliche Ministerpräsidenten waren anwesend, u. a. der neue bayerische Ministerpräsident Held, der neue würt. Staatspräsident Bazille, der sächsische Ministerpräsident Heldt. Preußen war durch Staatssekretär Weismann vertreten, da Ministerpräsident Braun zur Zeit nicht in Berlin ist. Die Ministerpräsidenten waren fast durchweg von den Vertretern ihrer Länder in Berlin begleitet. Von Seiten der Reichsregierung wurde nach einer Ansprache des Reichskanzlers über die politische Lage Bericht erstattet. Dabei nahmen u. a. Reichsminister des Äußeren Dr. Stresemann und der Reichsfinanzminister Luther das Wort zu längeren Ausführungen. Um 1 Uhr wurde die Beratung unterbrochen. Die Konferenz wird am Nachmittag fortgesetzt werden.

Kündigung des Micumabkommens.

Kündigung des Micum-Abkommens zum 31. Juli.

Düsseldorf, 3. Juli. (W.B.) Die Sechser-Kommission kündigte heute vormittag das kürzlich abgeschlossene Micum-Abkommen zum 31. Juli. Das Kündigungsschreiben lautet:

„Die Besprechungen mit der Regierung, die gleich nach dem Abschluß der Verhandlungen über die Verlängerung des Micum-Vertrages gepflogen wurden, haben ergeben, daß die Regierung nicht in der Lage ist, dem Ruhrbergbau für den Monat August eine finanzielle Unterstützung zuzusichern. Es ist auch dem Ruhrbergbau unmöglich, die Lasten des Vertrages zu übernehmen. Wir sehen uns deshalb gezwungen, das Abkommen zum 31. Juli zu kündigen.“

Um die Völkerbundsversammlung.

Macdonald nimmt teil.

London, 3. Juli. Im Unterhaus teilte Macdonald mit, er hoffe, zur Eröffnung der Völkerbundsversammlung im September nach Genf gehen zu können. Ueber die von der britischen Regierung der Völkerbundsversammlung unterbreiteten Fragen werde ein Weißbuch veröffentlicht werden. Auf eine Frage, ob Völkerbundsangelegenheiten erörtert werden könnten, bevor die Versammlung stattfindet, erklärte Macdonald, das Konferenzprogramm werde wohl nicht vor den Sommerferien des Unterhauses bereit sein. Außer ihm würden noch andere britische Vertreter nach Genf gehen. Er fürchte aber, er werde nicht während der ganzen Völkerbundsversammlung in Genf bleiben können. Der französische Premierminister beabsichtige ebenfalls nach Genf zu kommen und er hoffe, daß auch noch andere Premierminister hingehen würden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde Macdonald gefragt, ob nicht zwecks Vermeidung des Wettrüstens irgend ein Schritt in der Art eines Vertrages über gegenseitige Unterstützung notwendig sei. Macdonald erwiderte, er brauche sichere Informationen, bevor er sich über diese Frage äußern könne, er sei aber vorläufig nicht sicher, ob die Wirkung eines solchen Verfahrens nicht gerade im Gegenteil eine Steigerung der Rüstungen sein werde. Auf jeden Fall bezweifle er, daß dies die beste Methode sei, die man diesem Problem gegenüber anwenden könne. Die britische Regierung stehe in Verbindung mit den Dominions und er hoffe, in einigen Wochen Erklärungen über diesen Gegenstand abgeben zu können.

Konferenz der Kleinen Entente.

Prag, 3. Juli. (W.B.) Die Konferenz der Kleinen Entente wird am 11., 12. und 13. Juli in Prag stattfinden. Südslavien wird durch den Außenminister Nintschich, Rumänien durch den Außenminister Duca vertreten sein. Nach den bisherigen Meldungen wird die Konferenz sich mit laufenden internationalen Fragen befassen, mit den Beziehungen der Mitglieder der Kleinen Entente zu Rumänien, ferner mit Fragen der Sanierung

Oesterreichs und Ungarns, sowie mit Fragen, die auf der Tagesordnung der kommenden Sitzung des Völkerverbundes stehen, insbesondere mit der Frage der Militärkontrolle, der Frage der Abrüstungen und mit Verträgen über die gegenseitige Hilfeleistung, endlich auch mit den kommenden Verhandlungen bezüglich der Reparationsfrage.

Kleine politische Nachrichten.

Stellungnahme der deutschen Industrie.

Berlin, 3. Juli. Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie nahm mit über 100 Stimmen gegen 10 Stimmen bei 12 Stimmenthaltungen folgende Resolution an:

„Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie bekräftigt die Entschiedenheit des Präsidiums und Vorstandes vom 24. April 1924 und erklärt, daß durch die inzwischen eingetretene Entwicklung der geschäftlichen Lage die Bedenken über die Erfüllung der Reparationsansprüche erheblich verstärkt sind. Er weist in Uebereinstimmung mit der Grundbedingung des Gutachtens erneut darauf hin, daß die alsbaldige Wiederherstellung der vollen administrativen und wirtschaftlichen Souveränität des Deutschen Reiches in den besetzten Gebieten Deutschlands für den Fall der Annahme des Gutachtens gesichert sein muß.“

Die Rückkehr der Schutzpolizeibeamter

Berlin, 2. Juli. Aus dem jetzt vorliegenden Wortlaut der Verfügung des Generals Degoutte über die Rücknahme der Ausweisungen und einem Schreiben der Besatzungsbehörde an die Regierung in Düsseldorf geht hervor, daß die Beamten der Schutzpolizei nicht ohne weiteres in das Ruhegebiet und in das Sanktionsgebiet wieder zurückkehren dürfen, wie zuerst von den zuständigen Stellen auf Grund einer irrtümlichen telefonischen Uebermittlung angenommen war. Betreffs dieser wird eine endgültige Entscheidung erst später getroffen werden. Um in der Lage zu sein, diese endgültige Entscheidung wirklich bald vorzunehmen, verlangt die Besatzungsbehörde die Personalien des betreffenden Beamten und nähere Angaben über die Situation an Ort und Stelle. Wie schon mitgeteilt bedeutet die Rückkehrerlaubnis aber noch nicht die Wiedereinsetzung in das Amt; diese kann erst nach der Verfügung Degouttes durch einen besonderen Akt erfolgen und unterliegt der Genehmigung der Besatzungsbehörden. Abgesehen von den Schutzpolizeibeamten sind, wie jetzt feststeht, 64 Personen von der generellen Erlaubnis zur Rückkehr ausgeschlossen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Juli 1924.

Ist Sparen wieder möglich?

Großes Mißtrauen herrscht in allen Kreisen gegen die Sparkassen. Der Schaden, den die Sparer infolge der Geldentwertung erlitten haben, wird vielfach ohne weiteres den Sparkassen zur Last gelegt. Man übersieht, daß die Sparkassen die hereingenommenen Gelder nach bestimmten Vorschriften anlegen mußten und daß sie infolgedessen keine Schuld an der Entwertung dieser vorschriftsmäßig angelegten Gelder trifft. Das unberechtigte Mißtrauen gegen die Sparkassen ist umsomehr zu bedauern, als gerade heute Sparen notwendiger denn je ist. Die öffentlichen Sparkassen tun alles, um das ohne ihre Schuld verlorene vergangene Vertrauen der Volkskreise wiederzugewinnen. Man muß aber in dieser Hinsicht scharf zwischen alten und neuen Spareinlagen unterscheiden. Hinsichtlich der alten Einlagen können die Sparkassen nichts tun, als im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften eine Aufwertung zu erwirken. Hinsichtlich der neuen Einlagen dagegen haben sie alle Vorkehrungen getroffen, um die Sparer vor neuen Geldentwertungsverlusten zu schützen. Dem Vorbild der

Reichsbank folgend, konnten sie jetzt die von ihnen gegebenen Kredite wertbeständig machen. Dadurch sind sie in der Lage, auch ihren neuen Sparern die Wertbeständigkeit der Einlagen zu garantieren. Während den alten Einlagen nur Papiermarkenlagen gegenübergestellt werden konnten, stehen den neuen Rentenmarkenlagen jetzt wertbeständige Vermögensanlagen gegenüber. Damit ist jeder Geldentwertungsschaden ausgeschlossen. Der Kreditnehmer kann sich bei Geldentwertung nicht mehr auf Kosten des Sparers bereichern.

Alle Volkskreise sollten diese Tatsache erkennen und das Mißtrauen gegen die wertgesicherten Rentenmarkenspareinlagen schwinden lassen. Wer einen Geldbetrag, und sei es auch nur für ein paar Wochen, verfügbar hat, sollte ihn zur Sparkasse bringen, damit durch neue Kapitalbildung das Wirtschaftsleben befruchtet werden kann und der weiteren Verelendung ein Damm entgegen gesetzt wird. Wer sein Geld als wertgesicherte Einlage zur Sparkasse bringt, verschafft sich den Vorteil der Sicherung seines Geldes vor Verlust und Entwertung, ganz abgesehen von dem heute sehr hohen Zinsnutzen. Gleichzeitig dient er der Allgemeinheit und liefert ein Baukapital zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Der württemb. Kriegerbund

hatte am Mittwoch Abend zu einem Lichtbildervortrag eingeladen. Fregattenkapitän Wittmann hatte sich in liebenswürdigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt und sich bereit erklärt, über unsere Auslandskreuzer, ihren Ruhm und Ende zu sprechen. Mit Worten des Dankes und der Begrüßung leitete Oberreallehrer Kühle die Veranstaltung ein. Darauf begann der Redner des Abends, Fregattenkapitän Wittmann, in lebhaftem, fesselndem Vortrag die Zeit großer Ruhmestaten wiederum vor uns erstehen zu lassen. Jene Zeit, in der gegen erdrückende Uebermacht heldenhafte Taten geschahen; unvergänglich stark und aus der Tiefe klinge es in diese eifertigen, schnelllebigen Tage herüber: ein Stück deutscher Mannes-treue. Der Redner schilderte in frischer, kerniger Seemanns-art eigene Erlebnisse, die deutsche Kolonisation der Stadt Tsingtau, ihr Aufblühen und der Fall nach heldenmütiger Verteidigung. Darauf behandelte er eingehend an Hand guten und reichhaltigen Lichtbildmaterials die Gefechte und Preiszüge der deutschen Auslandskreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean, „Königsberg“ in Sanibar und dem Golf von Aden und endlich der erfolgreichen und kühnen „Emden“ unter der Führung des Kapitänsleutnants v. Müller in den bengalischen Gewässern und im indischen Ozean. Die Geschichte ihrer Ruhmestaten und ihres heroischen Untergangs nach äußerster letzter Pflichterfüllung wird ewig im deutschen Volke fortleben. Den Abschluß des Vortrages bildete eine kurze Skizzierung der siegreichen Schlacht des Kreuzergeschwaders unter Führung des Grafen Spee bei Cap Coronel (Südamerika) und das ruhmreiche Ende der Kreuzer Scharnhorst und Gneisenau bei den Falklandsinseln, ein unvergängliches Denkmal deutscher Gewissenhaftigkeit, Treue und Pflichterfüllung bis in den Tod. Musikalische und dclamatorische Darbietungen des Bismarckbundes und der Pfadfinder umrahmten den Vortrag, der von starkem vaterländischem Empfinden getragen war.

Vom Lichtspieltheater.

Der Besitzer des Kinos, Herr E. Naß, hat sich insbesondere in der Letztzeit außerordentlich viel Mühe gegeben, nur gediegene, zum Teil erstklassige Filme zu erwerben und zur Vorführung zu bringen. Mit vielen Kosten an Geld und Zeit ist es ihm nun auch gelungen, das bis jetzt nur in den Großstädten gezeigte Werk „Die Nibelungen“ zu erhalten. Siegfrieds Kindheit, sein Kampf mit dem Drachen, mit Alberich, dem Hüter des Nibelungenhortes,

die Freuden- und Glanzzeit am Hofe in Worms mit ihren Festen, der in seinen Folgen sich so ungeheuer auswirkende Kirchgang Kriemhildens und Brunhildens, Hagens feiger Mord am Waldquell usw. usw., all das wird technisch und künstlerisch in hochvollendeter Form uns vor Augen geführt. Eine schönere, bessere Gelegenheit, den Schülern die deutsche Heldensage zu vermitteln, war bisher nicht gegeben. Es ist sehr zu wünschen, daß der Besuch des Lichtspieltheaters am Samstag, Sonntag und eventuell am Montag (auch von der Landbevölkerung) ein sehr großer werde; ein solches Werk muß auch der „Nichtkinofreund“ gesehen haben. Die Eintrittspreise sind trotz der ganz enormen Kosten, die mit dem Erwerb der „Nibelungen“ verbunden sind, mäßig gestellt.

Kirchkonzert in Gehingen.

Am 7. und 8. Juli vorigen Jahres hatten wir hier einen seltenen Genuß. Der Singchor des Paulusvereins in Stuttgart besuchte uns und hielt am Samstag Abend eine sehr stimmungsvolle Gefallenfeier, am Sonntag Mittag ein Kirchkonzert ab. — Am nächsten Samstag und Sonntag soll nun dieser Besuch wiederholt werden. Auf dem freien Platz unter der Linde werden am Samstag Abend 9 Uhr Chordarbietungen stattfinden, bei denen durch den P. B. Stuttgart, den Liederkreis und den gemischten Chor Gehingen eine Reihe Lieder zum Preis der deutschen Heimat und ihrer schönen Natur gesungen werden. Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst werden am Gefallenendenmal einige Chöre zu Ehren der Gefallenen vorgelesen, und um 1/3 Uhr nachmittags findet ein Kirchkonzert statt, bei dem u. a. die „Deutsche Messe“ von Schubert aufgeführt wird (s. Anzeigenteil). Wir freuen uns alle auf den Besuch und laden zu den Veranstaltungen herzlich ein.

*

(SCB.) Horb, 2. Juli. In der Nähe des Gefängnisses entpurrte ein auf dem Transport zum Amtsgericht befindlicher Gefangener und nahm seinen Weg über die Staffeln durch die untere Talstraße nach dem Marktplatz zu. Er konnte aber trotz seiner großen Eile eingefangen werden. Einige „beherzte Männer“ konnten, trotz der Aufforderung des verfolgenden Landjägers zur Hilfe, nicht schnell genug aus dem Wege gehen. Der Gefangene soll sich nachher ziemlich widerspenstig benommen haben.

(SCB.) Hedelfingen, 3. Juli. Der 18 jährige Albert Koch fiel beim Kirchenspielen so unglücklich vom Baum und von der Leiter, daß er an den Folgen des Falls, der Verletzung der Wirbelsäule, im Krankenhaus zu Stuttgart gestorben ist.

(SCB.) Ludwigsburg, 3. Juli. Ein in allzu rascher Fahrt über den Kaffeberg kommender Radfahrer stieß mit einem Kraftwagen zusammen. Der Radfahrer wurde über das Kraftfahrzeug hinweg auf die Straße geschleudert und erlitt hierbei ziemlich ernste Verletzungen.

(SCB.) Söflingen, 2. Juli. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die Scheuer des Gärtnerbesizers Paul Schäfer in der Chausseestraße, ohne jedoch zu zünden. Das Gebäude wurde jedoch an der Giebelseite ziemlich stark beschädigt. Der Knecht des Schäfer, der sich im Stall aufhielt, wurde vom Blitz getroffen und erlitt schwere Brandwunden, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

(SCB.) Grolsheim O. Biberach, 2. Juli. Nach langen, mühsamen Arbeiten unter Zuziehung einer Kolonne Kanalarbeiter vom Merkanal, ist es endlich gelungen, die beiden, seit mehr als 8 Tagen unter Wasser stehenden Ortsteile, Langgasse und Waldbornstraße, wenigstens soweit freizumachen, daß sie mit Fuhrwerken wieder befahren und die Heuernte zu den in diesen Gassen gelegenen, zahlreichen und großen Dekonomiegebäuden gebracht werden kann.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale G. A. C. r. m. a. n. n., Stuttgart.

„Also bringen Sie mir vertrauensvoll das Kapital, liebe Baronin, Sie werden mit mir zufrieden sein.“
„Die Kleinigkeit, Herr Loeser, eigentlich muß es Ihnen lechhaft erscheinen.“

„Im Gegenteil, ich bewundere das Talent, das geschäftliche Genie, durch das eine gewisse schöne Frau ins-tande ist, eine immerhin so bedeutende Summe zu verdienen! Mein Kompliment —“, er neigte sich zu ihr, foßte ihre schmale Hand, und, den weißen Lederhandschuh etwas zurückstreifend, küßte er sie auf den Unterarm.

Sie errödete tief, weniger wegen dieses ungewohnten Handkusses als wegen seiner Worte, die, nicht gerade taktvoll nach den ihren ihr deutlich sagen mußten, daß er um die tatsächliche Herkunft dieses Geldes wohl wußte. Und zum Ueberfluß bemerkte er jetzt ganz unvermittelt:

„Dolores Renoldi ist eine strahlende, glückliche Braut! Ich traf sie gestern mit ihrem Verlobten — beiden lachte das Glück aus den Augen, und der Konsul ist hochbefriedigt. — Das beste Geschäft hat aber Emdingen gemacht. Ja, ja, er ist in unserem B. noch nicht mal warm geworden und fängt sich das so sehr begehrte Goldfischchen ein — gar geschickt hat er es angefangen —“

Magda Scharbeck hatte sich erhoben; heiß brannte die Röte auf ihren Wangen. Sie litt unter Loesers Worten unsagbar, fühlte sich dadurch beschämt, gedemütigt — er sah ihre Empfindungen ganz deutlich auf ihrem schönen Gesicht. Er sagte wieder nach ihrer Hand.

„Meine liebe, verehrte Baronin —“, sagte er in väterlich begütigendem Tone, „wenn ich vor etwas Respekt habe, so ist es vor dem ehrlichen Bemühen, Geld zu ver-

dienen, zu arbeiten — und nicht davor, sich auf der Varen-haut bequem auszustrecken. Sie interessieren mich, liebe Baronin, ich kenne und schätze Sie — haben Sie nur immer Vertrauen zu mir, ich meine es gut!“

Er stand dicht neben ihr und drückte ermunternd ihre Hand. Sie sah in seinen Augen etwas flimmern, das ihr Frauenherz höher schlagen ließ — sie fühlte, daß sie ihm als Weib begehrenswert erschien — schon damals, als er bei der Finkenbachschen Gesellschaft ihr Tischherr gewesen war, hatte er sie mit Huldblickungen überschüttet — vielleicht, wenn sie klug war, daß es ihr gelingen könnte, nach einem ziemlich abenteuerlichen Leben doch noch einen sicheren Hafen zu gewinnen; blühschnell flog ihr das durch den Kopf. Vertrauensvoll, beinahe kindlich schlug sie die Augen zu ihm auf.

„Ich danke Ihnen für Ihre Güte, Herr Loeser, doch ich werde Sie ganz gewiß nicht belästigen. Aber schon das Bewußtsein ist so wohlthuend, einen Freund zu haben, von dem man überzeugt ist, daß er es gut meint. Gerade für mich, die ich so allein stehe. Nur meine Tochter läßt mich noch Freude am Leben empfinden — ich habe mit allem abgeschlossen —“

„So resigniert? Eine so schöne Frau, wie Sie, liebe Baronin, darf nicht so sprechen! — Ihnen stehen doch noch alle Möglichkeiten offen.“

In gut gespielter Mädchenschaftigkeit senkte sie die Augen, um sie dann gleich wieder voll aufzuschlagen; sie wußte, wie verführerisch das Spiel ihrer dunklen Augen mit den langen seidigen Wimpern war.

Ein leiser Seufzer hob ihre Brust, während sie auf seine Aufforderung von neuem Platz nahm.

„Sie sagen das so leicht hin! — Was haben Sie für eine Ahnung, Herr Loeser, wie schwer es einem im Leben gemacht wird, wenn man allein steht, ohne männlichen Schutz und Rat. Mein einziges Bestreben war, nachdem

mein Mann gestorben, meiner Tochter eine gebiegene Erziehung zu geben. Mein Einkommen reichte nicht aus; ich war gezwungen, zu arbeiten; ich hatte sogar eine Stelle als Hausdame bei wenig gebildeten Leuten angenommen, hatte das meinem Stolz abgerungen. Aber wie schwer war das! Man ist doch durch Herkommen und Erziehung verwöhnt! Lassen Sie mich über diese unerquickliche Sache schweigen — ich kann einmal nicht dienen —“

„Dazu sind Sie auch nicht geboren.“ Wieder küßte er ihre Hand, mit eindringlichem Blick ihre Augen suchend. Dann fragte er plötzlich: „Warum haben Sie eigentlich nicht wieder geheiratet? So jung zur Witwe geworden — und mit allen inneren und äußeren Vorzügen ausgestattet —“

„Ich konnte mich nicht dazu entschließen, obwohl die Frage, ich sage es ruhig, mehrmals an mich herangetreten war. Ich hatte mir trotz aller Widrigkeiten dennoch meine Ideale bewahrt, und eine Ehe ohne Liebe zu schließen, wäre gegen mein Gefühl gegangen! Mit einem Mann, den ich liebe, kann ich arbeiten, darben — wenn es sein muß — und ich habe es auch in den letzten Jahren meiner Ehe getan! Ich frage nicht nach Besitz! Aber nur als Dekoration oder Anzugsgegenstand in eines reichen Mannes Haushalt zu dienen, wie es mir ein paarmal geboten, nein, dazu denke ich von der Ehe zu hoch! Lieber bleibe ich allein und schlage mich so schlecht und recht in meinen einfachen Verhältnissen durch. Offen gestehe ich: wohl hatte ich öfter Sehnsucht, mich einem gütigen, guten Manne anzuschmiegen, anzuvertrauen — doch der Nützte ist mir eben nicht wieder über den Weg gelaufen! Und es muß auch so gehen! Tapfer nehme ich mein Leben in meine Hände, und ich bin es nun so ganz zufrieden — ich bin von niemandem abhängig und niemandem zu Dank verpflichtet!“

Aus Bädern und Kurorten

Bad Liebenzell, 2. Juli. Mit dem Schwant: „Der Sprung in die Ehe“, hat das Landestheater Wildbad am vergangenen Sonntagabend sein erstes Gastspiel hier gegeben. Das glänzende Spiel aller Künstler fand bei dem zahlreich anwesenden Publikum ungeteilten Beifall. Infolge eingetretener Schwierigkeiten kann das für nächsten Sonntag vorgesehene zweite Gastspiel nicht stattfinden. Dieses ist nunmehr für Samstag, den 12. Juli vorgesehen, wo der Schwant „360 Frauen“ aufgeführt wird. Dafür wird am Sonntag, 6. Juli die Orchester-Gesellschaft Stuttgart mit einer Besetzung von über 30 Mitwirkenden unter der bewährten Leitung von Kammermusikdirektor Otto Töpfer vom Landestheater Stuttgart zwei Streichkonzerte vormittags von 12 bis 1 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr in unseren Kuranlagen veranstalten. Die ausgewählten Programme, Auslesen aus den Meisterwerken der besten Tonkünstler (Wagner, Mozart, Strauß, Verdi usw.) versprechen musikalische Genüsse ganz besonderer Art. — Am Montag, 7. Juli wird Aloys Großmann, der ausgezeichnete Humorist vom Neuen Theater in Frankfurt a. M., einen Vortragsabend im Kursaal geben. — Die Gesellschaftsausflüge mit dem Auto werden von jetzt ab, da sich dieselben großen Zuspruchs von hier und auswärts erfreuen, regelmäßig Dienstags und Freitags ausgeführt werden. Das Ziel der jeweiligen Fahrt wird in dieser Zeitung und an den Anschlagtafeln bekanntgegeben.

Der Besuch unseres Bades darf den Zeitverhältnissen entsprechend als ein guter bezeichnet werden.

Geologische Plauderei über die Entstehung des Nagoldtals.

Eine der nächstliegenden Fragen ist natürlich die nach der Zeit der Entstehung. Wir haben es aber hier mit „geologischen“ Zeiträumen, d. h. mit unendlich langen Zeiten zu tun, die außerhalb jeglicher menschlicher Berechnung fallen. So wenig als für die Zeitdauer, so wenig läßt sich auch für den Zeitpunkt der Auswaschung unseres Talwer Tales mit einer bestimmten Zahl aufwarten. Mit ziemlicher Bestimmtheit läßt sich jedoch sagen, daß schon in der Eiszeit (Diluvialzeit) der etwa 70 Km. lange Talriß der Steinach-Nagold die Hauptentwässerungsrinne für

einen großen Teil der Ostabdachung des Schwarzwaldes bildete. Diese Tatsache mag überraschen, weil doch das Grundgebirge, Granit und Gneis, viel höheren Alters ist und zu den ältesten Gesteinen unseres Erdballs gehört. Doch ist zu bedenken, daß die Wasser der Nagold noch nie im Grundgebirge geflossen sind; tritt dieses doch nur zwischen Ernstmühl- und Liebenzell, beim sogenannten „Granitfenster“, 9 Meter unterhalb des Hektometersteins 10,7, zu Tage. Das Deckgebirge aber, Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper, ist viel späteren Datums und gehört der Triaszeit an, in welcher auch unsere schwäbische Abflüsse entstanden sind.

Unmittelbar vor der Eiszeit, in welcher ganz Oberschwaben (und vielleicht auch Teile des Schwarzwaldes!) mit Gletschern bedeckt war, fand sich noch nichts von der jetzigen Talrinne der Nagold vor. Dann erst begann, und zwar merkwürdigerweise im Zusammenhang mit der Absenkung der nördlichen Rheinebene, schrittweise die Eintiefung unseres Tales.

Wie soll man sich im einzelnen die Entstehung der Talrinne vorstellen? Wir denken uns zurück in die Eiszeit, als unser Schwarzwald nicht bloß vom Buntsandstein, sondern noch vom Muschelkalk, Keuper und Jura überdeckt war und ein Landschaftsbild darbot, das dem der Alb und des Ebenen- und Hügellandes von heute gleich. Ein Denkmal aus dieser Zeit ist der Keupergraben bei Althengstett, der quer über das Forsttunnel hinzieht und in dem sich rote und graugrüne Gipsmergel des unteren Keupers oberflächlich leicht feststellen lassen. Damals also floss die Nagold am Rande des Schwarzwaldes in einer wenig tiefen Rinne dahin. Da wo heute linke Seitentäler der Nagold sich befinden, darf man sich mit ziemlichem Recht in jener Zeit kleinere Gletscher, sogen. Talgletscher, auf dem nach Osten hin einsinkenden Gebirge vorstellen. Diese Gletscher erzeugten in den sogenannten Zwischeneiszeiten große Massen von Schmelzwasser, und diese Schmelzwasser haben in mehreren Perioden unser Tal durchgenagt. Es leuchtet ja ohne weiteres ein, daß diese Durchnagung niemals durch das heutige Wäglein erfolgt sein kann. In den Abschmelzungsperioden durchfluteten gewaltige Wassermassen in der Richtung des heutigen Tales unsere Gegend, und zwar in einer Höhe, die etwa 100—120 Meter über der jetzigen Talterasse lag. Doch vermochten auch jene großen Schmelzwasser trotz der verhältnismäßig leichten Verwitterbarkeit des Gesteins die Durchnagung nicht in einem Zug zu leisten. Jeweils gelang es jener riesigen „Ur-Nagold“, sich in einer einzelnen Erosionsperiode etwa 30 bis 35 Meter tief in das Gebirge einzufressen; bei der Enge des Tales wirkte jede folgende Ausnagung verheerender und so kam es, daß es der zerstörenden Arbeit der Schmelzwasser in einmaligem „Angriff“ gelang, ungefähr die heutige Tiefe des Talgrundes zu erreichen. Die einzelnen Stufen sind als sog. Deckenschotterterassen heute noch erkennbar und lassen sich von einem aufmerksamen Auge leicht feststellen. So findet sich Schotter der 3. Stufe (von oben an gerechnet) im Garten des Fächter'schen Anwesens (unterhalb des Schulhausneubaus) solcher von der 2. Stufe an der Straßenecke der neuen Altbürgerstraße, da wo der Felsenweg einmündet. (Man suche den Abhang linker Hand nach Buntsandsteingeröllern ab!)

Noch zwei Dinge bedürfen einer genaueren Beleuchtung! Erstens: Warum hatte die „Ur-Nagold“ nur etwa 120 Meter Gebirge zu durchnagen, wo doch die frühere Schichtendecke des Grundgebirges, nämlich der Buntsandstein, Muschelkalk, Keuper und Jura wohl gegen 1200 Meter mächtig war, wie dies jene an der Rheintalstraße abgeflachten Schollen dartun? Dies erklärt sich daraus, daß das Gebirge unseres Schwarzwaldes seit dem zu Ende gehenden mesozoischen Zeitalter, jedenfalls mit Beginn der Kreidezeit, aus dem Ablagerungsbereich des Meeres herausgehoben und Festland geworden war. Schon seit jener Zeit und durch das ganze Tertiär hindurch arbeiteten die abtragenden Kräfte der Verwitterung in hohem Maße zerstörend an den hochragenden Teilen der Gesteinsdecke und machten den Schwarzwald zur Ruine. Die Schmelzwasser setzten dann jene Zerstörung in beschleunigtem Tempo fort.

Die zweite Frage: Woher bekamen die Nagoldwässer des Quartärs (Eiszeit) plötzlich den Drang nach der Tiefe, während sie am Ende der Tertiärzeit am Fuß des damaligen Schwarzwaldhanges breit und mit wenig Gefälle, wohl annähernd seartig dahinfließen? Dies hängt, wie schon oben angedeutet, mit der Einsetzung der Rheinebene im Tertiär und Quartär zusammen. Es konnte nicht anders sein, als daß dadurch die Erosionstätigkeit im Einzugsgebiet stark angeregt wurde. Tatsächlich hat der Neckar damals sein Bett etwa 120 Meter tiefer gelegt, ebenso die Enz und ebenso — unsere Nagold. Jetzt erst entstand ein Nagoldtal.

Mittelschullehrer Bed.

Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

1 holländischer Gulden	1585,0 Ma.
1 französischer Franken	216,9 Ma.
1 schweizer Franken	747,9 Ma.
Reichsindexziffer	1,11 Bill.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gottesdienst.

am 6. Juli 1924, 3. Sonntag nach Dreieinigkeits, B. I., 283. 8 Uhr Frühgottesdienst und 10 Uhr Predigt Stadtpfarrer Lang; Eingangsgesang Nr. 336 Ich stehe in meines Herren Hand. 11 Uhr Sonntagschule. 1 Uhr Christenlehre, (Söhne 1. Bezirk). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, 6. Juli. 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Predigt, Amt und Christenlehre; 2 Uhr Andacht. Montag, 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell; Mittwoch, 9 Uhr Gottesdienst in Bad Teinach. Beichtgelegenheit nur Sonntag früh ab 7 Uhr.

Gottesdienste der Methodistengemeinde

Sonntag, 6. Juli. Vorm. 10 Uhr Predigt Bleher;

11 Uhr Sonntagschule; abends 8 Uhr Predigt Bleher. Mittwoch, 8 1/2 Uhr Bibelstunde Bleher.

Stammheim: Vorm. 10 Uhr Predigt Hof; nachm. 2 Uhr Predigt Bleher; Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde Höfer.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Die neue Beamtenbesoldung in Gruppe 1 bis 6. „Aufbesserungen“ von 5 bis 25 Pfennig pro Tag!

Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung vom letzten Freitag den Nachtrag zur Besoldungsvorlage verabschiedet. Entsprechend den Beschlüssen des Reichstags wird der ganze vom Reichsfinanzministerium zur Verfügung gestellte Betrag auf die Grundgehälter der Gruppen 1 bis 6 verteilt. Dabei ist die geringste Erhöhung auf 2 Mark, die Erhöhung der Endgehälter auf 8 Mark festgesetzt worden. Die ersten Gehaltsstufen sämtlicher Gruppen und damit der Diätäre gehen leer aus. In der ersten Besoldungsgruppe beginnt die Erhöhung mit 2 Mark bei Stufe 6, in der Gruppe 2 bei Stufe 4, in den Gruppen 1 bis 6 bei Stufe 2. Die Erhöhung steigt bei allen Gruppen im Endgehalt auf 8 Mark. Die Kinderzulagen bleiben unverändert.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat scharfen Protest gegen diese „Aufbesserungen“ eingelegt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Scheele. Druck und Verlag der A. Döschl'schen Buchdruckerei, Calw.

Kinderwagen & Sportwagen
in einfach bis hochfein
Kindermöbel, Ruhestühle
Koffer und Leder-Waren
in gedogener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilhelm Broß, Pforzheim
Ecke Zerronnenstr. und Baumstraße.

Schuhhaus B. Weigel, Pforzheim
Fernsprecher 672
Beste Bezugsquelle für
Straßen-, Sport- und
Gesellschafts-Schuhe.

Alleinverkauf der Qualitätsmarke Fortschritt-Schuhe Beachten Sie meine Auslagen!

Da wurde ihr mit einemmale bewußt, daß Herr Doefler, solange sie gesprochen, ihre Hand gestreichelt hatte — mit gut gespielter Verlegenheit entzog sie sie ihm und sagte, sich selbst anklagend: „Gott, was erzähle ich Ihnen da alles und nehme Ihre kostbare Zeit in Anspruch für meine unbedeutende Person! Nun will ich Sie aber nicht länger stören! Haben Sie Dank, herzlichen Dank, Herr Doefler!“

Ihre braunen Samtaugen ruhten groß auf seinem Gesicht, und sie lächelte ihr hinreißendes Lächeln, das er beinahe wie Verlegenheit und Unsicherheit empfand. Ihre weibliche Schlaueit vermochte sogar ihn, den gewiegten Menschenkenner, zu täuschen. Ihm bereitete ihre große Offenheit Unbehagen, denn in einer solchen Weise sprach man doch nur zu einem Manne, der ganz außerhalb des Begehrens stand, und er, der wohlbehaltene Junggeselle von knapp sechzig Jahren, besaß noch einen gehörigen Teil Eitelkeit und Lebensfreude, die ihm die Gesellschaft der Frauen noch unantäglich sein ließ.

Und gerade diese Frau, die ihm so gefiel in ihrer anmutsvollen, reifen, blonden Fülle, verkehrte in einem so findlichen Ton mit ihm, betrachtete ihn nur von der väterlichen Seite, daß es ihn fast verletzete — keine Spur von Reiztheit und schmeichelndem Umwerben, das ihn immer in eine so behagliche Laune versetzte!

„Liebe, gnädige Frau“, sagte er da, „ich lasse Sie nicht gehen, ohne daß Sie mir das Versprechen geben, daß wir uns bald wiedersehen! Das Wetter ist so wunderschön: wie wär's, wenn wir uns heute abend im Stadtgarten

treffen würden? Es wäre mir eine große Freude, Sie und die kleine Baroness dort als meine Gäste begrüßen zu können“ — er sah ihr Bögen — „bitte, überlegen Sie nicht lange, sagen Sie zu und vergönnen Sie mir armen Junggesellen eine sonnige Stunde! Seien Sie nicht engherzig!“

Und Magda Scharbeck versprach nach kurzem Ueberlegen, zu kommen.

Eine ganze Weile noch nach ihrem Fortgehen fehlte ihm die Sammlung zu seiner Arbeit. Der leise aufreizende Orchideenduft, der ihre Person immer umschwebte, hing noch im Zimmer und zauberte ihm ihr Bild zurück, und in seinem Ohr klang noch ihre weiche, girrende Stimme.

Wäre es wohl so unangenehm, diese Frau immer um sich zu haben? Denn er war immerhin in den Jahren, in denen man es nachgerade empfindlich zu spüren bekam, daß es nicht gut sei, daß der Mensch allein sei. —

In Erwägung, in ernstliche Erwägung konnte er diesen Gedanken schon ziehen! Er hatte ja noch immer Zeit, ihn auszuführen, wann es ihm beliebte. Aber es gewährte ihm ein heimliches, streichelndes Vergnügen, damit zu spielen! —

Ein herrlicher, wonniger Frühsommerabend war es mit süßen Blumendüften und Mondscheinzauber.

Bankier Doefler hatte auf der windgeschützten Terrasse des eleganten Stadtgarten-Restaurants in einer der traumlichen, durch Ephemewände gebildeten Nischen einen Tisch belegt und erwartete voller Ungeduld die Scharbeck'schen Damen. Neben seinem Stuhl stand ein Weinfühler, aus dem verführerisch die goldenen Hälse von zwei dickbauchigen grünen Flaschen hervorsahen; und purpurn schimmernde es in den geschliffenen Karaffen, die auf dem blumengeschmückten Tisch stand.

Endlich kamen die Erwarteten die breite Treppe herauf! Während er ihnen entgegen ging, genoss er den Anblick der beiden schönen Gestalten. Rita schmückte ein weißes, schlichtes Stückerkleid, zu dem sie einen weißen, rosen-geschmückten Hut trug. Ein stahlblaues Raffekleid mit breitem Spitzenkragen umhüllte die fraulichen schönen Glieder der Baronin, auf deren rotgoldenen, sorgfältig frisierten Haar ein mittelgroßer, runder Hut von feinem, dunkelblauem Stroh saß, der als einzige Garnierung einen weißen Reiter aufwies.

So einfach und unauffällig ihre Kleidung schien — er sah wohl die vollendete Eleganz und den selbstverständlichen Schick, was er an den Frauen so sehr schätzte — und er freute sich darüber. Gerade so würde er sich die Frau wünschen, die in seinem Hause Herrin sein sollte.

Er küßte den Damen die Hand. „Ich danke Ihnen, liebe Baronin, daß Sie Wort gehalten und mir die Freude Ihres Kommens gemacht haben.“

Hallend übertönten die Klänge der „Annahäuser Duvertüre“, die mächtig über den Garten hinwegfluteten, das Stimmengewirr des Publikums. Eilig und geräuschlos huschten wohlgeschulte Kellner hin und her, die Gäste zu bedienen.

Herr Doefler hatte ein ausgewähltes Abendessen zusammengestellt. Dem Raviar folgte eine Schildkrötensuppe und verführerisch lag das zartrosa Fleisch der Bachforelle auf der mit Petersilie verzierten Platte.

Der Sekt perlte in den weiten Schalen; die Baronin hatte sich einen Schuß Rotwein hineingegossen, und er sah ihr zu, wie sie grazios den Kelch hielt und den prickelnden Schaum schlürfte.

(Fortsetzung folgt.)

Besuchskarten u. Besuchsanzeigen

erhalten Sie rasch in der

A. Döschl'schen Buchdruckerei, Calw.

Saison-Ausverkauf!

Geschw. Kleemann.

Wir gewähren trotz unserer anerkannt billigen Preise auf sämtliche

Damen-Kleider, Damen-Blusen, Kostüm-Röcke,
Damen-Mäntel, Herren-Gummimäntel,
Sommer-Toppen, Herren-Hosen, Herren-Anzüge,
Knaben-Waschanzüge,
sowie auf sämtliche Manufakturwaren einen

Extra-Rabatt von 10%!

Stadtgemeinde Calw.

Wochenmarkts-Verkehr.

Nach der hier bestehenden ortspolizeilichen Vorschrift ist
1) der Handel mit Gegenständen des Wochenmarkt-
verkehrs, die ohne Bestellung von außerhalb zum
Markort gebracht werden, am Vormittag des
Markttages außerhalb des Marktplatzes verboten
und dürfen
2) Händler oder deren Vertreter Gegenstände des
Wochenmarktverkehrs an Markttagen, vormittags
9 Uhr, nicht aufkaufen.
Zusammenhandlungen werden streng bestraft.
Calw, den 4. Juli 1924.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Liebelsberg.

Das Sammeln v. Heidelbeeren

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Den 3. Juli 1924. Gemeinderat.

Einladung!

Die Gemeinschaft Rentheim feiert am
Sonntag, den 6. Juli ihre

Jahres-Konferenz

in der Kirche in Rentheim.
Beginn 2 Uhr Nachm. Redner Eug. Krupka
und andere. Hierzu ist Jedermann herzlich
eingeladen.
Die Gemeinschaft.

Oberkollbach.

Herzliche Einladung

zum
Gemeinschaftsfest
am Sonntag, den 6. Juli nachmittags 2 Uhr
im Garten des Herrn Schwämme.
Die Gemeinschaft.

★ Orient-Teppiche

die feinsten Knüpfungen des Orients

Gelegenheitskäufe

in allen Größen

Deutsche Teppiche

günstige Kaufgelegenheit bei billigsten Preisen

Brauer & Preuss Stuttgart

Fernsprecher SA. 22916, Poststraße 11, Ecke Königstraße

Auswahlendungen bereitwilligst franko!

Sanitätskolonne.

Morgen
abend 8 Uhr
Zusammen-
kunft

(Zivil) bei Kam.
Ziegler zum „Rebstock“.
(Luttlingen u. a.) Pf.

Samstag Abend 8 Uhr
Monats-

Verammlung
im „Bürgerstübli“.

Volksfähiges Erscheinen er-
wartet der Vorstand.

Fußballverein
Calw 1912.

Hänge- Matten

in allen Größen und Stärken
bestens und billigst bei
Reichert Mittl. Brücke

Bezirks-Bienen- zuchtverein Calw.

Kunstwaben

sind wieder eingetroffen
Hauptlehrer Werner.

lernt den Wert des
Geldes wieder kennen!
Legt euch einen

Sparpfennig

zurück in ein
wertbeständiges
Rentenmarksparcubuch
bei der

Spar- und
Vorsparbank.
Höchste Verzinsung!

Festanzeige des Radfahrervereins Merklingen

Wo gehen wir am Sonntag, den 6. Juli hin?
Nirgends anders als zu dem in Merklingen stattfindenden großen



Sport-Fest

mit Bannerweihe und 1jähr. Stiftungsfest
des Radfahrervereins Merklingen

verbunden mit

offenem Straßenrennen, Blumenpreistorso, Keigen-
fahren, Kunstfahren (Hoch- und Einzelrad).

Morgens 6 Uhr: Rennen.

Von 11—12 Uhr: Konzert auf dem Marktplatz.

Mittags 1 Uhr: Festzug durch den Ort.

Abends: Festball im Saale Waldhorn.
(Lokal des Radfahrervereins.)

Wir laden hierzu Freunde und Gönner unseres Sports, sowie die verehrliche
Einwohnerschaft der Umgebung herzlich ein.

Der Festanschuß.

Veteranen- und Militär-Berein Calw.

Zu dem am Sonntag den 6. ds. statt-
findenden



25 jährigen Jubiläum des Brudervereins

Kohler- und Seigentel

werden die Kameraden freundlichst eingeladen.
Sammeln Vorm. 1/2 12 Uhr beim Vorstand, Abfahrt 11.57.
Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.



Heute abend

findet in der Brauerei Dreiß eine außerord. Tanzstunde

statt, wozu Tanzlustige einladet
Joh. Proß, Tanzlehrer.
Anfang 8 Uhr.



Bekleidung

Ausstattung

Paul Rauhle, Calw.

Getragenen, gut erhaltenen

schwarzen Anzug

für mittlere Figur im Auf-
trag preiswert zu verkaufen

Hermann Münz
Mafschneiderei
Postgasse 133.

Einen 7jährigen, kräftigen



Braunwallachen

fehlt dem Verkauf aus
Braun, Liebelsberg.

Unterricht
od. Nachhilfe
in Englisch,
Französisch und allen
Realfächern
gegen mäßige Vergütung.
Näheres Postlagernd,
Postlagerkarte Nr. 31.
Fleißiges, christliches

Mädchen

für Zimmer- und Hausarbeit
bei gutem Lohn auf 1. August
gesucht.

Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes und
das Arbeitsamt.

Einladung

zu dem am Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 1/2 3 Uhr
stattfindenden

Kirchen-Konzert in Gechingen

veranstaltet vom Paulusverein Stuttgart.

I. Teil.

1. Präludium und Fuge C-Dur (Orgel) . . . J. S. Bach
2. Gott ist mein Lied (Männerchor) . . . Beethoven
3. a) Sarabande } Violine . . . J. S. Bach
- b) Adagio cantabile } Tartini
4. Geistliches Wiegenlied (Terzett) . . . Melodie 1625
5. a) Der Tag, der ist so freudenreich
- b) Wachtet auf, ruft uns die Stimme
- 2 Orgelchöre . . . J. S. Bach
6. Geh aus, mein Herz (Terzett) . . . Alte Melodie
7. a) Air } Violine . . . Mattheson
- b) Abendlied } Schumann

II. Teil.

Die deutsche Messe
(Männerchor und Orgel) . . . Schubert
Eintritt: 50 Pfennig.

Am Samstag abend 9 Uhr findet im Freien ein
Chorkonzert statt.

Große

Geldlotterien

Gmünd-Öhlinger 2 Mk.
Eisenacher 1 Mk.
Hauptgew. 15000-10000 Mk.
Ziehung 10. Juli.
NB. Klassenlose müssen bis
längstens 7. Juli eingelöst
sein. 1/2 Los 15 Mk. empfiehlt
Friseur Witz, Marktpl.

Milch!

Welcher Milchfuhrmann
ist in der Lage,
den Bewohnern
im Teufelweg
Milch vor's Haus zu liefern.
Näheres
Teufelweg 616.

Althengstett.
Zu verkaufen
9 ar 21 qm
Bauplatz
beim Bahnhof. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle d. Bl.

10 bis 20% Rabatt

gewähre ich auf sämtliche
Herren-Anzug-
und Damen-
Kostüm-Stoffe
in sehr großer Auswahl.
Anfertigung und
alle sonstig. Arbeiten
bei billigster Berechnung
Hermann Münz
Mafschneiderei
Postgasse 133.

Ca. 10-15 Str.

Roggenstroh

(Flegelbruch) u. einige Str.
Dinkelstroh
hat zu verkaufen
Ulrich Calmbacher
Oberkollbach.